

velmann bei den Photographen einer Tierzeitschrift hervor: Acke hat rechts, Hävelmann links ein schwarz umrandetes Kullerauge.

Geschafft hat es auch das weiße Ratten-Männchen Igor aus dem schleswig-holsteinischen Wedel. Sonst gewöhnt, am löchrigen Hemd seines Punkerfrauchens zu nagen, fand sich Igor mit Hut und Sonnenbrille in der Verkleidung eines Geheimagenten auf der Schulter des Kanzlers wieder - Photomontage einer Illustrierten.

Als „reinen Saisonarbeiter“ bezeichnet Ingeborg Junior das Hauskaninchen, das vor den Ostertagen „sehr gut zu vermitteln“ sei. Exotische Wünsche, etwa nach Kamelen oder „dauerhaft radschlagenden Pfauen“, erfüllt Frau Junior über Annoncen oder Kontakte zum Zirkus und zu Züchtervereinen.

Dackel Willi muß auf dem Weg zum Top-Model mit harter Konkurrenz rechnen: Haustiere wie „die getigerte Muschi oder Omas Mischling“ gehen am besten. Dennoch: Nicht jeder Fifi wird „als Lasse geboren“. Selbst Rasse und Klasse, erklärt Frau Junior, seien keine Gewähr für „eine gewisse Ausstrahlung, die auf Zelluloid noch durchkommt“.

Kaum ein Hund könne etwa „lächeln wie Alice“. Die dreijährige Retriever-Hündin „sitzt nicht nur phantastisch, was ein Model nach der Grundausbildung in ‚Sitz‘ und ‚Platz‘ können muß“ (Junior). Konditionsstark und „wesensfest“ stand die goldblonde Schönheit auch eine 13teilige TV-Serie mit Heidi Kabel durch.

Mitunter muß sich die Vermittlerin Kritik von Tierschützern gefallen lassen. Allein wegen des Profits, moniert die Münchner Vorsitzende des „Bundes gegen den Mißbrauch der Tiere“, Gerda Pickard, setzten Besitzer ihre Schützlinge „der Würdelosigkeit und unerträglichem Streß“ aus. Hinzu komme „übertriebene Eitelkeit nach dem Muster: ‚Mein Wau-Wau spielt in der Schwarzwaldklinik“.

Ex-Tierschützerin Ingeborg Junior jedoch kontert, von den 150 bis 300 Mark pro Werbephoto könne kein Halter leben. Die zehn Prozent, die sie selbst davon einbehält, und eine Abschlagzahlung vom Photographen reichen der verheirateten Nebenberuflerin, so sagt sie, nicht einmal zur Deckung der Kosten.

Bei den Tieren werde außerdem „nur der Spieltrieb gefördert“, auch müsse der Halter im Studio stets dabeisein. Otto, das Wildschwein, etwa würde sich andernfalls „gewiß todunglücklich fühlen“. Er ist es gewöhnt, „an Herrchens Leine zu trotten“.

Trotz dieser Fertigkeit wurde Otto bislang nicht engagiert. Dieses Schicksal teilt das Schwein mit der „tödlichen Doris“. Für die langbeinige, „sehr fotogene“ Vogelspinne eines Hamburger Gymnasiasten erhofft Frau Junior „eine Rolle, wenn wieder mal ein Wallace verfilmt wird“.

KRIMINALITÄT

Wut im Bauch

Ein von Bonn unterstützter Verein bewahrt jugendliche Straftäter vor Verurteilung.

Der siebzehnjährige Jürgen, Lehrling in einer Autowerkstatt, hatte aus einer Garage im württembergischen Bad Urach einen vollen Benzinkanister geklaut. Der Eigentümer notierte das Kennzeichen am Mofa des Diebs und zeigte den Täter an.

Der fünfzehnjährige Realschüler Walter wollte im Gedränge des Reutlinger Wochenmarkts einer alten Frau die Handtasche entreißen. Er wurde nach kurzer Verfolgung erwischt.

Beide Burschen kamen, obwohl vom Staatsanwalt angeklagt, nicht vor Ge-

einverstanden sind, Auflagen verfügt. Voraussetzung: Der Jugendliche muß einsichtig und geständig sein.

Gibt die Justiz einen Fall für das „Projekt Handschlag“ frei, bemühen sich der Sozialarbeiter Gerd Delattre, 33, und die Soziologin Anne Kuhn, 31, um Vermittlung. Das Handschlag-Paar, dessen Gehalt zu 85 Prozent vom Bundesfamilienministerium bezahlt wird, ermuntert die Jugendlichen zu einem klaren Tatbekenntnis, auch die Eltern werden verständig.

Dann treffen die Täter in einer Reutlinger Teestube mit den Opfern zusammen. „Die Geschädigten“, so Delattre, kommen oft mit „Angst oder Wut im Bauch“, straffällig gewordene Jugendliche „mit Scham oder Reue“.

Das Sühne-Modell funktioniert. Mehr als dreißig „Handschlag“-Fälle wurden erfolgreich abgeschlossen. Delattre:



„Handschlag“-Mitarbeiter Delattre, Anne Kuhn*: „Mit Scham und Reue“

richt. Das verdanken sie einem einmaligen Modell: dem von Bonn geförderten „Projekt Handschlag“, an dem sich Juristen, Sozialarbeiter, Wissenschaftler und Pädagogen beteiligen.

Die Gruppe arbeitet seit April letzten Jahres im Bezirk des Amtsgerichts Reutlingen-Urach; Ziel der rund hundert Mitglieder des gemeinnützigen Trägervereins „Hilfe zur Selbsthilfe“: Ausgleich zwischen Täter und Opfer.

Die Organisation, gegründet von Karola Bloch, der Witwe des Philosophen Ernst Bloch, nutzt den Ermessensspielraum der Justiz: Nach den Paragraphen 45 und 47 des Jugendgerichtsgesetzes kann unter bestimmten Bedingungen von der Strafverfolgung junger Täter abgesehen oder, wenn schon Anklage erhoben ist, das Verfahren eingestellt werden. Statt Bußen werden, wenn Richter und Staatsanwalt den Ausgleich gebilligt haben und Täter wie Opfer

„Mit einer Ausnahme waren alle Opfer zu einem Gespräch bereit, und unsere Ausgleichsvorschläge wurden immer angenommen.“

Mit einem „bißchen Arbeit in der Stadtgärtnerei“ (Delattre) kommen die Jugendlichen in der Regel nicht davon. Der Geschädigte soll direkten Nutzen, die Sühne Sinn für den Täter haben.

So müssen die Jugendlichen Sachschäden selber begleichen. Das Geld können sie beim Trägerverein des Projekts, etwa beim Bau eines Jugendhauses, verdienen - Stundenlohn: sieben Mark.

Oder sie werden, wie ein sechzehnjähriger Arbeitsloser, direkt zu ihrem Opfer geschickt. Der junge Mann durfte in einer Kneipe, in der er Mobiliar und Geschirr demoliert hatte, als Gläser-spüler und Hilfskellner den fälligen Schadenersatz abarbeiten. Gutes Ende: In-

* Im Gespräch mit Täter und Opfer.

zwischen arbeitet er dort gegen regulären Lohn.

Happy-End auch in einem anderen Fall. Ein Siebzehnjähriger hatte ein gleichaltriges Mädchen mehrmals von hinten angegrapscht, wollte sie an den Busen fassen und fragte dabei: „Hast du Lust zum Bumsen?“ Die Eltern zeigten den jungen Mann wegen sexueller Belästigung an. Er mußte, so die Auflage der Projekt-Betreuer, auf eigene Kosten einen Kurs über „Recht im Alltag“ an der Volkshochschule besuchen. Dem Mädchen imponierte die tätige Reue, Täter und Opfer trafen sich. Delattre: „Jetzt gehen sie sogar miteinander.“

Andere straffällige Jugendliche werden oft zu häuslicher Dienstleistung bei ihren Opfern eingesetzt. Putz- oder Gartenarbeit, eine Einladung auf Kosten des Täters, ein sinnvolles Geschenk, eine ehrliche Entschuldigung – „das alles“, so Soziologin Anne Kuhn, „ist besser als ein Arrest-Wochenende“. Und die Opfer profitieren auch davon.

Das Sühne-Modell, das den Jugendlichen Vorstrafen erspart, gibt keinen Freibrief: Ausgenommen vom Täter-Opfer-Ausgleich sind Delikte, bei denen das Opfer eine juristische Person ist, etwa bei Ladendiebstahl in Kaufhäusern oder Sachbeschädigung an öffentlichem Eigentum. Auch bei Straftaten wie Drogenhandel, Vergewaltigung, Totschlag, Unfallflucht oder vorsätzlicher schwerer Körperverletzung kann das „Projekt Handschlag“ nicht helfen.

Doch Richter und Staatsanwälte überlassen der Initiative, die sich derzeit um weitere elf Jugendliche kümmert, Fälle von leichter Körperverletzung, Diebstahl, Betrug, Sachbeschädigung, Beleidigung, Hausfriedensbruch und Urkundenfälschung. Der Chef der Staatsanwaltschaft Tübingen-Reutlingen, Siegfried Herrmann: „Wir wollen möglichst flexibel sein, wenn wir dadurch weitere

Straffälligkeit und mögliche Kriminalisierung verhindern können.“

Inzwischen findet das „Projekt Handschlag“ Echo: Juristen und Vereine in anderen Städten, wie etwa in München, wollen das Modell übernehmen – auch ohne staatlichen Zuschuß.

KURIERDIENSTE

Tonnen von Schecks

Die internationalen Kurierdienste, die eilige Sendungen blitzschnell an jeden Ort der Welt schaffen, machen glänzende Geschäfte.

Tennisstar Boris Becker hatte zum Australian-Open-Turnier nach Melbourne die falschen Tennisschuhe mitgenommen. Kein Problem: Beckers Reisebüro rief die Mannheimer Niederlassung des internationalen Kurierdienstes DHL an. Kurz darauf holten die DHL-Leute die richtigen Schuhe in Leimen ab und händigten sie 36 Stunden später in Melbourne an Becker aus.

Wegen einer technischen Panne hatte eine Brauerei in Guayaquil, Ecuador, einen Totalausfall; das nötige Ersatzteil konnte nur eine Maschinenfabrik in Freising liefern. Kein Problem: Um 14 Uhr wurde das Teil von der Firma World Courier abgeholt. Am nächsten Tag um 11.30 Uhr war es in Guayaquil.

Für den Vertragsabschluß zwischen einer deutschen und einer amerikanischen Bank wurden in New York wichtige Unterlagen benötigt. Abends um 18.00 Uhr holte ein Kurier die Schriftstücke in einem Hochhaus der Frankfurter City ab. Am nächsten Morgen um 9.00 Uhr waren sie in Manhattan. Der Vertrag konnte unterzeichnet werden.

Fälle wie diese sind für die internationalen Kurierdienste nichts Besonde-



Kurier-Kunde Becker: Nach 36 Stunden die richtigen Schuhe

Süd-Factoring GmbH
Tochtergesellschaft der
Landesbank Stuttgart
Lautenschlagerstraße 20
7000 Stuttgart 1
Telefon (0711) 204972
Telex 722804 sfd

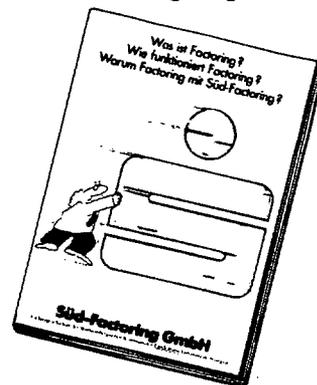
Ihr Erfolg!

Liquidität und Rentabilität mit Süd-Factoring

Wir, die Süd-Factoring, haben viel mit Ihrer Branche zu tun.

- Wir bezahlen Ihre Forderungen sofort
- Wir übernehmen das Ausfallrisiko zu 100 %
- Wir führen Ihre Debitorenbuchhaltung

Fordern Sie unser Handbuch für Factoring mit detailliertem Fragebogen an.



Süd-Factoring GmbH

Coupon

Anschrift

Telefon